

Ein Gauklermärchen (4.7.2003)

Für den Auftakt ihrer Tätigkeit hat sich die neue Theater-AG am HGW ein poetisch-nachdenkliches Stück ausgesucht: das Gauklermärchen von Michael Ende.

Das Spiel in sieben Bildern thematisiert die Frage nach Sein und (falschem) Schein, nach Wahrheit und Lüge – und nach Liebe. Es handelt von einer Gauklertruppe, die von einem Chemie-



Die Gauklertruppe sinniert über ihr weiteres Schicksal.

konzern ein verlockendes Angebot bekommt. Bedingung ist allerdings, dass sich die Gruppe von Eli trennt, die seit einem Chemieunfall geistig behindert ist. Als sich die Gaukler beinahe schon für den Chemiekonzern und gegen ihre Freundschaft mit Eli entschieden haben, erzählt der Clown JoJo auf Elis bitten hin ein Märchen - ein Theaterstück im Theaterstück beginnt.

In der schauspielerischen Umsetzung konnten die Darsteller/innen voll überzeugen. Auf Pomp und superlative Effekthascherei verzichtete man, stattdessen wurde das Publikum dezent und mit zarter Ironie durch das Spiel geführt. Gerade bei den eher besinnlich-nachdenklichen Szenen gegen Ende des Stücks überboten die Charaktere sogar die eher auf Witz spezialisierten Tiengener Kollegen.

Die kreativ-reduktionistische Bühnengestaltung zeigte, dass auch der Musiksaal des HGW unter kundiger Hand sehr wandelbar ist. Die Bühnenelektronik dagegen schlug sich noch mit mancherlei Kinderkrankheiten herum, die von den Darstellern aber routiniert überspielt wurden. Gerade bei der Sitzszene zu Anfang des Stücks war es schade, dass das Bühnenpodest nicht genügend überhöht war, was die Sicht auf die Schauspieler/innen erschwerte.

Das Erstlingswerk der Theater-AG macht Lust auf mehr. Da dies wohl erst der Anfang war, dürfte mit wachsender Spielerfahrung noch einiges zu erwarten sein. Man darf gespannt sein. Wenn es soweit ist, werden wir darüber berichten.

(M.D.)